

Gemeinsam verschieden sein



2. Newsletter Integration Innosozial gGmbH | August 2018

„Integration braucht eine Willkommenskultur, die Geduld, sich einlassen und Unterstützung signalisiert, aber es ist keine lebenslange Serviceleistung. Mitmachen, sich einfinden und auch anpassen gehört als die andere Seite des Willkommens dazu.“

1. Standpunkte

Die Özil-Debatte - ein Ausdruck tieferer Konflikte

„Was ist deutsch und wer gehört dazu, und wer bestimmt, wer dazu gehört...“, wird aktuell mit Vehemenz am Beispiel Özil diskutiert.

Sympathie und ihre Grenzen

Aber taugt der „Alarm um Özil“ als Gradmesser für Integration? Eher nicht! Özil muss gegen Hetze und Diffamierung als Sündenbock für das WM-Desaster und gegen alle die, die ihm das Deutschsein absprechen, verteidigt werden. Aber wiederholt und dann so demonstrativ mit Erdogan im Wahlkampf und vor der WM aufzutreten, lässt auf Sympathie schließen und fordert Kritik und Verärgerung geradezu heraus. Und war eine Vorlage für rechte Hetze.

Glaubwürdiger würde Özils Rassismus-Vorwurf zudem, wenn er sich mit seinen „**2 Herzen**“ gleichermaßen auch zum Rassismus und zur Ausgrenzung aller Kritiker durch die türkische Regierung und türkische Zeitungen, deren ständige Nazivergleiche und Hetze gegen Deutschland äußern würde.

Die angestoßene Debatte kann - ohne vorschnelle Rassismus-Diagnosen und ohne ins Täter/Opfer Schema zu verfallen - dennoch Positives bewirken.

MeTwo macht Alltagsdiskriminierung konkret

Wenn der Hashtag MeTwo von Ali Can dazu führt, dass die Mehrheitsgesellschaft für Erfahrungen sensibilisiert wird, die sie selber nicht macht bzw. machen kann, dann ist das ein Gewinn.

Als Herkunftsdeutscher kann man sich nicht wirklich vorstellen, wie es ist, wegen des Namens, der Haarfarbe oder Haut bei der Bewerbung für eine Wohnung oder Arbeitsplatz diskriminiert zu werden oder in der Schule bei vergleichbaren Leistungen doch nicht zum Gymnasium empfohlen oder schlechter bewertet zu werden. Das und ähnliches sind Benachteiligungen und Ausgrenzungen, die enttäuschen und wütend machen können. Und das hat die intensive Integrationsarbeit der letzten 10 Jahre auch

nicht überwinden können.

Hetzen um die Wette – wer profitiert?

Das sind vor allem die rechten Nationalisten und Vaterlandsbewahrer in Deutschland, die Zuwanderergruppen und vor allem Muslime pauschal rassistisch abwerten, die wie Gauland etwa die ehemalige Integrationsministerin Özügus „in Anatolien entsorgen“ wollen und Migranten das Deutschsein absprechen. Die CSU, Seehofer und konservative Zeitungen, besonders die **Bild** sind da Mittäter oder Vorlagengeber für Rassismus, aber auch von der türkischen Regierung und türkischen Zeitungen kommt Hetze und purer Nationalismus - unter dem Deckmantel sie zu vertreten und zu schützen.

Etwa wenn der türkische Justizminister twittert, das Özils Erklärung „das schönste Tor gegen den Faschismusvirus“ sei oder Erdogan Özils Erklärung als „nationale und patriotische Tat“ erklärt, stärkt das diejenigen, die auch hier Türkeistämmige vereinnahmen und in Distanz zu Deutschland halten.

Differenzierung – statt Hysterie

Was ist überhaupt passiert in Deutschland und zwischen Deutschen und Türkeistämmigen, das Türkeistämmige sich so wenig akzeptiert fühlen und sich rückwärtsgewandt auf die Türkei beziehen. Viele nennen dann Sarrazin und die NSU Morde als Wendepunkt.

Aber wie das Institut für Türkeistudien 2013 ermittelte, hatte bis im Jahr zuvor die Verbundenheit mit der Türkei und Diskriminierungswahrnehmung der Türkeistämmigen über die Jahre ständig abgenommen. Klar ist es die stärker werdende Hetze im Netz – eigentlich eine Minderheit, die wegen ihrer starken Aktivitäten als Mehrheit empfunden werden kann, weil die Zahl ihrer Posts und Likes die positiven übertrifft. Viele Kommentare und Analysen in großen deutschen Zeitungen entdecken jetzt in einer Art Schadensbegrenzung überall Rassismus. Andere sehen die Diskussion als Beleg für Fortschritte in der Integration – „wenn gerade gut Integrierte Kritik üben und sich Rechte herausnehmen“, so der ehemalige Ahlener Berufsschullehrer und spätere Hochschullehrer in Münster El Mafaalani in Interviews und seinem aktuellen Buch.

Die Zäsur 2016 – Provokation, Ehre, Kränkung und Nationalismus

Im Kern ist die Debatte und die Hysterie und Emotionalisierung nur zu verstehen, wenn die letzten 6 oder 7 Jahre in Deutschland und der Politikwechsel in der Türkei seit 2012 oder den Gezi-Protessen 2013 betrachtet werden und besonders das Jahr 2016.

Da veränderte sich die Flüchtlingsdebatte wegen der scheinbar ungebremsten Zuwanderung, dem Erschrecken über die Kölner Silvesternacht und der Erfolge der Fremdenhasspolitik der AFD.

Eine Zäsur im Verhältnis zwischen der Mehrheit der Türkeistämmigen und Deutschstämmigen waren das Böhmermann-Gedicht, die Armenienresolution und der Putschversuch in der Türkei und dessen nur halbherzige Verurteilung durch deutsche Medien und Politik. Der Putschversuch war in gewisser Weise auch Folge der veränderten Machtstrategie der Erdogan-Regierung gegen seine bisherigen Verbündeten der Gülen-Bewegung - ein Machtkampf ab 2012 - und des Scheiterns der Friedensgespräche mit der PKK in 2015. Mit Böhmermann und seiner rassistischen und sexistischen Verunglimpfung von Erdogan wurde das bei Türkeistämmigen und Muslimen viel stärker auf das Kollektiv orientierte Werteverständnis angegriffen, das sich an Ein- oder auch Unterordnung in Familie, Sippe, Ethnie und Religionsgruppe orientiert, die es zu verteidigen gilt. Viele fühlten sich kollektiv beleidigt und ihr Respekt und Ehrbezeugung reichte bis zum Präsidenten als Kollektiv – wie Özil ja auch am Rande argumentiert. Mit der Armenienresolution wurde dann dieses Verständnis von Kollektiv und Ehre, das viel stärker auf Nation, Türkentum, Traditionen und Glaubenssätze sowie eher auf Verklärung der Vergangenheit setzt, erneut bedroht. Dagegen wurde in Deutschland nach 50 Jahren langwieriger, aber letztlich selbstkritischer Geschichtsreflexion Schuld und Verantwortung angenommen. Das

Individuelle und die persönliche Freiheit - und bei vielen deutliche Distanz zu Nationalem und Autoritäten - prägten diese Generationen, geradezu das Gegenteil von den Prägungen aus der türkischen oder anderen Zuwandererkulturen. In der Flüchtlingsarbeit und Willkommenskultur zeigte sich, dass Vielfalt, Toleranz und Minderheitenrechte zur Haltung der Mehrheit geworden war.

50 Jahre soziale Emanzipation nicht geringschätzen

In den letzten 2 Jahren haben aber dann die AFD und ihr Umfeld einen Aufschwung genommen, zu dem auch die Regierung, die Medien und das integrationsorientierte Spektrum mit Fehlern beigetragen haben. Viele Liberale und Linke verklärten lange Zeit Zuwanderung nur als Bereicherung und verdrängten oder leugneten mitgebrachte Probleme durch andere kulturelle und religiöse Wertvorstellungen, obwohl sie den Errungenschaften aus 50 Jahren emanzipativer sozialer Bewegungen in Deutschland - Menschenrechten, Männer- und Frauenbildern, Selbstbestimmungs- und Bürgerrechten und Minderheitenschutz - teils diametral widersprechen. Weil jede Kritik oder Sorge vor der Bewältigung direkt in die rechte Ecke verwiesen wurde, konnte die AFD zündeln, diffamieren und eskalieren und die Diskussionshoheit in der immer emotionaleren Debatte um Flüchtlinge und Islam an sich reißen.

Wer zu Deutschland gehört – keine Etabliertenvorrechte

Wer zu Deutschland gehört, darf sich nicht festmachen an Abstammung, Geburt, Haar- oder Augenfarbe, an Gesichtern oder Namen, sondern zeigt sich im Beherrschen der Sprache, bei der Arbeit, sowie Anerkennung der Gesetze und der grundlegenden Werte und Akzeptanz von Vielfalt.

Die Verbundenheit zu 2 Kulturen muss kein Problem, sondern kann auch eine Kompetenz sein.

Vielfalt bedeutet allerdings nicht, dass die Herkunftskultur, Religion und Tradition in Deutschland ungebrochen gelebt werden kann, sondern dass sich all diese mitgebrachten Vorstellungen den gesellschaftlichen Herausforderungen und dem erreichten Werteverständnis stellen müssen wie auch die eigenen deutschen Traditionen und Werte in den letzten Jahrzehnten in Frage gestellt und verändert wurden. Auch unter Türkeistämmigen gibt es nach vielen Untersuchungen, so z.B. von der Uni Münster in 2016 und auch aus unseren eigenen Befragungen eine große Gruppe, die an überholten Traditionen und Werten festhalten und sich und ihre Kinder von Lebenseinstellungen und dem Verhalten der Mehrheitsgesellschaft fernhalten will und diese sogar ablehnt. Auch das sendet Botschaften aus. Zum Deutschsein und Dazugehören gehören zwei, die Mehrheitsgesellschaft, die es ermöglicht und unterstützt und die Zuwanderer, die es wollen und sich bemühen.

Es darf keine Etabliertenvorrechte geben. In der gesellschaftlichen Debatte um Zukunft sind erreichte Werte der sozialemanzipativen Bewegungen von Freiheit und Demokratie, Minderheitenschutz und Emanzipation zur Grundlage für Respekt und Anerkennung geworden und müssen verteidigt werden – für alle.

[Interessante Artikel finden Sie hier: Was ist Rassismus? – Ijoma Mangold \(Die Zeit\)](#)
Die Abstauber – Eren Güvercin (Der Freitag) <https://www.freitag.de/autoren/der-freitag/die-abstauber>

2. Wer macht was? Vorstellung von Projekten

Speed-Dating der Kulturen auf dem Stadtteilst. Freiwillige gesucht!

Als Idee des Jugendverantwortlichen der DiTiB soll beim Stadtteilst. Ost in Ahlen am **8. September** ein Speed-Dating stattfinden. Hier sitzen Menschen aus unterschiedlichen Kulturen an einem langen Tisch und können sich in 2 Minuten übereinander befragen. Zum Beispiel: „Wie lebst du in Ahlen?“, „Welche Freunde einer anderen Kultur hast du?“, „Was möchtest du gerne von mir und meiner Kultur wissen?“ oder Fragen über die Religion und das Freizeitverhalten. Alle Fragen sind erlaubt. Ziel der Aktion ist, dass Interesse füreinander geweckt wird und möglicherweise der Wunsch entsteht, Zeit und Aktivitäten miteinander zu verbringen.

Max und Murat – Lohnenswerte Aufgaben für Schulen im Kreis

Wer Murat heißt, bekommt schlechtere Noten, auch wenn er die gleiche Fehleranzahl wie Max hat. Das ist das Ergebnis einer Studie der Universität Mannheim, als sie 200 Lehramtsstudenten ein Diktat von 8-Jährigen vorlegten. Und ähnlich waren die Unterschiede ein Jahr zuvor bei 1500 Gymnasiasten. Daran müssen Schulen und Universitäten arbeiten durch mehr Sensibilisierung, Fortbildung und klare Kriterien. Ein Projekt dazu von den Schulen aus der Region wäre interkulturelle Öffnung und ein deutliches Zeichen.

3. Fachdebatte – Was sagen, schreiben und machen andere?

Muslimische Frauen engagieren sich – ein Aufruf der Robert Bosch Stiftung

Der Aufruf will die Teilhabe muslimischer Frauen verbessern, ihr gesamtgesellschaftliches Engagement unterstützen und ihre Kompetenzen und ihr Engagement fördern. Sie sollen die Chance haben, ihr öffentliches Bild mitzugestalten und so zu differenzierter Wahrnehmung beitragen.

5.000 - 30.000 Euro stehen bereit.

Innosozial hat bekanntlich vor 3 Jahren mit dem Projekt „Vorurteile abbauen – Vorbilder schaffen“ schon einmal muslimische Mädchen angesprochen und mit ihnen und ihren Eltern sowie mit Unternehmergruppen die Hindernisse besprochen, die sie bei der Einstellung von Frauen mit Kopftuch sehen. Wie können muslimische Mädchen, die ein Kopftuch tragen, sich besser präsentieren, ohne ihre Identität aufzugeben? Als von rechten Gruppen auf einer Website gehetzt wurde und dann eine Bombendrohung im Zeppelinarrée einging, war das das Ende des Projektes -weil sowohl die Mitarbeiterin wie auch die Akteure sich zurückgezogen haben.

[Hier geht es zum Artikel auf der Website der Robert-Bosch-Stiftung.](#)

Interessierte, die Hilfe bei der Projektgestaltung haben, können sich bei uns melden.

Ostdeutsche sind auch Migranten – die Migrationswissenschaft erweitert ihren Blick

Ein Projekt, das zum Verständnis des Zusammenlebens hilfreich sein kann

Naika Fouretan, langjährige leitende Mitarbeiterin bei Bertelsmann Projekte und jetzt Professorin in Berlin, will über die Erfahrungen von Ostdeutschen und Migranten forschen und in 2019 vorstellen. Damit hat jetzt erstmals die Migrationswissenschaft begriffen, dass Migranten und Ostdeutsche ähnliche Erfahrungen – wie etwa Heimatverlust, Fremdheitsgefühle und Abwertungserfahrungen - machen. Beide Gruppen fühlen sich oft wie Menschen zweiter Klasse und erleben Rassismus, haben Angst vor Anpassung, wie es Migranten und ihre Kinder auch kennen. Fouretan hält auch deren Verhaltensweisen für ähnlich. Etwa die „Verschönerung“ der Erinnerung oder Idealisierung der Vergangenheit“. Auch die Vorwürfe, „dass die erst einmal richtig arbeiten müssten, sich in der sozialen Hängematte ausruhen oder von Sozialleistungen und Soli leben“, sind ähnlich.

Aber auch wie sie ihre eigene Rolle als „Opfer“ sehen, ähnelt sich manchmal, die bei anderen die Schuld suchen und es an eigener Reflexion fehlen lassen. Ebenso spricht sie eine Quotierung in der Regierung und öffentlichen Verwaltungen oder Politik für Migranten u. Ostdeutsche an.

[Lesen Sie das große Interview in der TAZ vom 13.5.2018 hier.](#)

Im Buch „Islam 2030 - Zukunft gemeinsam gestalten“ 2017 von Dietmar Zöller gibt es zu diesem Thema Ausführungen ab Seite 202 ff. [Infos zum Buch finden Sie hier.](#)

Ausländeranteil und Wahlbeteiligung

Nach einer Studie des Politikwissenschaftlers Andre Förster von der Uni Trier, gibt es einen Zusammenhang zwischen hohem Ausländeranteil in einem Stadtviertel und einer geringeren Wahlbeteiligung der dort lebenden Deutschen. Bei einem um 3 % höheren Ausländeranteils sinke die Wahlbeteiligung um 1 %, auch wenn alle anderen Faktoren wie Bildungsstand, Zufriedenheit mit der Demokratie, Arbeitslosigkeit und Bevölkerungsdichte gleich blieben.

Als Erklärung werden die verstärkten sozialen Konflikte in solchen Stadtvierteln bzw. der Frust über diese Konflikte und zunehmende soziale Isolation angeführt. Er fordert deshalb mehr politische Beteiligung für Ausländer, die auch die Wahlbeteiligung der „Einheimischen“ wieder erhöhen könne.

[Den Artikel aus dem MIGAZIN lesen Sie hier.](#)

4. Infos und Termine

„Hand in Hand - das Fest der Kulturen“

Am **9. September** findet in Beckum auf dem Westenfeuermarkt das Fest der Kulturen „Hand in Hand“ statt. Die kleine Schwester von „Ahlen zeigt Flagge“ gibt es dann zum 9. Mal. Die Veranstaltung wird in Kooperation von Innosozial, der Stadt Beckum und dem Integrationsrat der Stadt Beckum organisiert. Zum gegenseitigen Kennenlernen und Austausch bei vielfältigem Bühnenprogramm und Aktionen und Ständen sind alle eingeladen.

Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich im September 2018.

Abmeldung

Sie möchten den „Newsletter Integration“ von der Innosozial gGmbH nicht mehr erhalten? Dann senden Sie bitte eine E-Mail an diese Adresse info@innosozial.de

Impressum

Innosozial gGmbH
Zeppelinstr. 63 | 59229 Ahlen
Telefon: 02382 7099-0 | Fax: 02382 7099-29
E-Mail: info@innosozial.de

Geschäftsführer Dietmar Zöller
Sitz Ahlen | Amtsgericht Münster HRB 8160
Verantwortlich für den Inhalt (gemäß § 55 Abs. 2 RStV): Dietmar Zöller
Logo-/Fotonachweis: Innosozial gGmbH / Fotolia: Photographee.eu
(Foto-ID:#87764015)

Haftungsnachweis: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich

<http://www.innosozial.de>